Montag, den 22. September 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 260. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Geheimnisvolle Explosion

in einer russischen Schule in Lemberg. — Neue Sabotageakte?

Wie polnische Blätter aus Lemberg berichten, ereignete sich hier in der Nacht zu Sonntag in der russischen privaten Volksschule, die der Gesellschaft „Proswita" gehört, eine starke Explosion. Diese war so stark, daß das ganze Gebäude demoliert wurde, nur die Außenwände sind stehen geblieben. In einem ziemlich weiten Umfang um die Explosionsstelle sind die Scheiben in den Häusern zertrümmert. Vor dem Eingang zu der Schule fand man eine Petarde, die noch nicht explodiert war. Sachverständige sollen prüfen, welcher Zusammensetzung der Explosivstoff war und ob dieser mit dem der gefundenen Petarde identisch ist.

Nach der Sachlage zu urteilen, muß sich derExplosionsherd in einem Schranke befunden haben. Im ganzen Gebäude wohnt nur der Schuldiener im ersten Stockwerke. Ein Kind des Schuldieners wurde während der Explosion verletzt. Die Behörden haben sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet, in deren Ergebnis vorläufig festgestellt wurde, daß in der genannten Schule oft Versammlungen abgehalten wurden. Auch am Sonnabend abend fand eine solche Versammlung statt. Bis jetzt hat es sich noch nicht erwiesen, ob die Explosion durch Selbstentzündung des Explosivstoffes erfolgt ist oder absichtlich hervorgerufen wurde. Man nimmt aber an, daß sie mit den Sabotageakten in Ostgalizien im Zusammenhang steht.

In Tarnopol wurden mehrere Schüler des dortigen russischen Gymnasiums verhaftet, die der Brandstiftung verdächtigt sind.

Zum Ueberfall auf Gen. Niedzialkowski.

Zu dem brutalen Ueberfall des Sanacja,Obersten und Leiters der Sanacjanachrichtenagentur „Iskra", Wyzel-Stieglitz-Sciezynski, auf den Chefredakteur des „Robotnik" und gew. Abg., Gen. Niedzialkowski, worüber wir gestern berichteten, erklärt Gen. Niedzialkowski, daß er am Journalistentisch im Sejmbüfett in Gesellschaft einer Frau gesessen habe, als Stieglitz-Sciezynski herankam und ohne ein Wort zu sagen ihm mit einem Stock über die Schulter der Frau hinweg auf den Kopf schlug. Dem Knüppelhelden wurde der Stock entrissen, wobei er fühlbare Bekanntschaft mit kräftigen Fäusten machen mußte. Er schrie dabei fortwährend: „Eine persönliche Angelegenheit, eine persönliche Angelegenheit!" Den Ueberfall betrachtet Gen. Niedzialkowski als gewöhnlichen Banditenüberfall, der demnach auch vom Gericht erledigt werden wird.

Die Sanacjapresse versucht, den Prügelheld noch als „Opfer" hinzustellen und berichtet sogar, daß Gen. Niedzialkowski bei dem Vorfall den Revolver gezogen habe. Gen. Niedzialkowski aber hatte gar keinen Revolver bei sich, auch niemand von den anderen Anwesenden. Da niemand von den „Sanacjajournalisten" während des Vorfalles im Saale anwesend war, kann nur Stieglitz-Sciezynski über sein „Heldenabenteuer" die falschenNachrichten in die Presse lanciert haben.

Die Flut der Konfiskationen.

Die Oppositionspresse will man bei uns dadurch zum Schweigen bringen, daß man sie fast täglich beschlagnahmt. Im Eifer des Gefechts verfällt so manch Geschriebenes der Konfiskation, das Anspruch und Anrecht auf Veröffentlichung und Anerkennung besitzt. Die Herren Zensoren scheinen in einen Wettstreit miteinander getreten zu sein, um zu zeigen, wer die meisten Konfiskationen aufzuweisen hat — —

Die Freitagnummer des Krakauer „Naprzod" wurde wegen Abdrucks der Rede des greisen ehem. Senators Boleslaw Limanowski auf der Protestversammlung des Centrolew in Warschau am 14. September beschlagnahmt. Dieselbe Rede hatte der „Robotnik" und der Lemberger „Dziennik Ludowy" veröffentlicht, ohne daß sie in diesen Blättern von der Zensurbehörde beanstandet wurde. Außerdem verfiel in derselben Nummer des „Naprzod" ein Satz aus einem Artikel „Dekretomanja" und ein weiterer Satz aus dem Artikel „Die Wahlvorbereitungen der Sanacja" dem Rotstift des Zensors.

Die Presseabteilung des Außenministeriums verschickt an die Redaktionen der Tagesblätter ein tägliches Bulletin „Ausländische Presseschau" zur Veröffentlichung. In Nr. 213 dieses Bulletins vom 17. September war der Aufruf der Sozialistischen Internationale über die Verhältnisse in Polen wörtlich angeführt. (Auch wir haben diesen Aufruf gebracht, aber im Auszuge.) Der „Naprzod", der diesen Aufruf veröffentlichte, wurde prompt beschlagnahmt. Was sagt nun die Presseabteilung desAußenministeriums hierzu? Die Sonnabendnummer des „Naprzod" wurde ebenfalls beschlagnahmt.

In Warschau wurden amSonnabend die „Wiadomosci Codzienne", in Thorn „Slowo Pomorskie", in Warschau die Wochenschrift „Placowka" vom 17. September, in Lemberg das Witzblatt „Zolta Mucha", in Przemysl die „Ziemit Przemyska" beschlagnahmt. Die erste Nummer einer neugegründeten Wochenschrift des Lodzer Kartells der polnischen Berufsvereinigung „Trybuna „Robotnicza" wurde vom Zensor aus der Taufe gehoben: nicht weniger als 3 Artikel hat er mit Beschlag belegt. Diesen Reigen könnte man täglich weiter fortführen.

Wie wir noch erfahren, wurden die gestrigenAusgaben des „Robotnik" und des „Naprzod" gleichfalls beschlagnahmt.

Protestversammlung in Wien.

Gegen die Säbelherrschaft in Polen!

Wir lesen in der Sonntagsausgabe der Wiener „Arbeiterzeitung":

Dienstag, den 23. d. Mts., um 7 Uhr abends, im Verbandsheim, Königseggasse Nr. 10. Redner: Vertreter der polnischen und ukrainischen Arbeiterschaft und Abgeornter Dr. Otto Bauer. Polnischer sozialdemokratischer Arbeiterverein „Proletariat", Sozialdemokratische Partei Wiens.

Auflösung des schlesischen Sejms?

Nach Meldungen der Regierungspresse ist damit zu rechnen, daß der Schlesische Sejm auf Grund der Ausführungen der Oppositionsredner in der nächsten Mittwochsitzung des Sejms das Schicksal des Warschauer Sejms teilen und aufgelöst werden wird.

Warum Polen nicht protestierte.

Die polnische Presse weist darauf hin, daß die Nichteinlagung französischer, belgischer und polnischer Offiziere zu den Reichswehrmanövern einen Protest der französischen und der belgischen Regierung nach sich gezogen habe, daß aber die Polen sich diesem Protest nich angeschlossen hätten. Der Gund sei darin zu suchen, daß man in Polen schon an viel schärfere polenfeindliche Kundgebungen von deutscher Seite gewöhnt sei, wie beispielsweise öffentliche Reden einiger deutscher Minister, so daß die Nichteinladung des polnischen Militärattaches zu den Manövern auf die maßgebenden Kreise in Warschau „keinen stärkeren Eindruck" gemacht habe.

Wo liegt die Gefahr für den Weltfrieden?

Die öffentliche Meinung der ganzen Welt hat unter dem Eindruck des deutschen Wahlausfalls einen schweren Stoß erlitten.

Eine Verdreifachung der nationalsozialistischen Mandate war allgemein erwartet, eine Verneunfachung hätte niemand vorausgesagt, am allerwenigsten Herr Hitler selbst. Und da die Hakenkreuzler sich offen zum „Befreiungskrieg" bekennen, da einer der Hauptpunkte ihres Programms die Zerreißung des Versailler Vertrages und desYoung-Planes ist, sehen Millionen von Menschen das Gespenst eines neuen Völkermordens in greifbare Nähe gerückt. Auch Hugenberg hat mit einem ähnlichen Programm immerhin fast 2½ Millionen Stimmen und 41 Mandate gerettet. Dazu kommt noch, daß die Kommunisten versucht haben, den Faschisten an nationalistischen Verheißungen den Rang abzulaufen. Das würde demnach bedeuten, daß mindestens 225 Abgeordnete des neuen Reichstages sich zu irgendeiner Form des „Befreiungskrieges" bekennen. Ja, wenn man sogar in Rechnung stellt, daß die Gruppen um Schiele, Treviranus und Mumm, sowie die Wirtschaftspartei, im letzten Reichstag gegen das Haager Abkommen gestimmt hatten, so käme man zu dem Ergebnis, daß im neuen Reichstag rund 300 Abgeordnete, also eine klare Mehrheit, gegen den Young-Plan vorhanden sein würde. Kein Wunder, daß das Ausland mit der größten Sorge auf Deutschland blickt und daß die französischen und polnischen Nationalisten triumphierend das Fiasko der Verständigungspolitik verkünden.

In Wirklichkeit liegen die Dinge bei weitem nicht so schlimm. Selbst der neue Messias des hundertprozentigen Nationalismus könnte im gegebenen Falle nichts anderes als „Erfüllungspolitik" im bisherigen Sinne zu treiben. Dasselbe gilt für die Kommunisten: ebenso wie Sowjetrußland nach der feierlichen Erklärung, daß der Bolschewismus die zaristischen Auslandsschulden nicht anerkenne, seit Jahren mit England, Frankreich und Amerika über die Regelung dieser Schulden verhandelt, um dringend benötigte Kredite zu erlangen, so würden auch die Machthaber eines Sowjetdeutschland nichts eiliger haben, als sich mit den Verpflichtungen ihrer Vorgänger abzufinden. Denn das industrielle Deutschland wäre noch viel mehr als das agrarische Rußland auf ausländisches Kapital angewiesen. Um nicht die deutsche Arbeitslosenzahl auf zehn oder fünfzehn Millionen anwachsen zu lassen, müßten Hitler oder Thälmann die deutschen Werke und Bodenschätze an das Weltkapital verschachern, genau so wie es Mussolini und Stalin seit Jahren fortgesetzt tun, um ihre Macht zu behaupten. Wir glauben deshalb, daß mehrere Monate „drittes Reich", dann einige Wochen „Sowjet-Deutschland" und daraufhin Neuwahlen, Deutschland wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit wieder ein vernünftiges Parlament bringen würden. Aber kann man es auf die Verrücktheiten der Kommu-Nazi ankommen lassen, oder ist es nicht vielmehr unerläßlich, die Welt davon zu überzeugen, daß die Kräfte der Vernunft auch nach diesem Wahlausfall die stärkeren geblieben sind und daß an dem bisherigen Kurs der Außenpolitik nicht geändert wird?

Es war eine politische Torheit ersten Ranges, daß die Kreise um Brüning, Scholz, Treviranus und Schiele eine Politik getrieben haben, aus der sie nach kürzester Zeit keinen anderen Ausweg sahen, als Neuwahlen auf dem bisherigen Höhepunkt einer Wirtschaftskrise von unerhörtem Ausmaß auszuschreiben. Aber es wäre eine ebenso große Torheit, wenn nun das Ausland aus diesen Konjunkturwahlen irgendwelche voreiligen Schlüsse ziehen wollte, etwa, daß man Deutschland gegenüber eine Politik der starken Hand, der Unnachgiebigkeit, der Schikanen und der neuen Rüstungen betreiben müsse. Das wäre das Verkehrteste, was in dieser Situation überhaupt getan werden könnte. Denn eine solche Haltung würde nicht nur die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands und der Welt hinauszögern, sie würde auch den unvermeidlichen Zusammenbruch des Rechts- und Linksradikalismus aufhalten.

Eine wirklich weitsichtige Politik der Mächte würde umgekehrt darin bestehen, alle Kraft daran zu setzen, Deutschland zu helfen, seine Wirtschaftskrise zu überwinden. Denn eine der Hauptur[illegible]

Die größte Berufsinternationale.

2¼ Millionen Transportarbeiter in der JTF.

Am heutigen Montag beginnt in London der 7. Kongreß der Internationalen Transportabeiter-Föderation. Wie aus dem anläßlich dieser Tagung herausgegebenen Geschäftsbericht für die Jahre 1928/1929 hervorgeht, hat die Transportarbeier-Internationale in den letzten beiden Jahren trotz der internationalen Wirtschaftskrise einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen. Das trifft sowohl hinsichtlich der Gewinnung von neuen Mitgliedern, als auch der Erweiterung ihres Einflußgebietes zu.

Am 1. Januar 1928 waren der JTF. in 33 Ländern 77 Organisationen angeschlossen mit 2 024 697 Mitgliedern, am 1. Januar 1930 dagegen in 35 Ländern 93 Organisationen mit 2 275 336 Mitgliedern. Der Auftrieb hat auch in dem außerhalb derBerichtszeit fallenden Jahr 1930 nicht nachgelassen; zur Zeit sind der JTB. in 37 Ländern 98 Organisationen angeschlossen.

Der Gewinn von mehr als 250 000 Mitgliederr ist nicht allein auf Neueintritte von Organisationen zurückzuführen — durch Neueintritte erhöhte sich der Bestand nur um rund 142 000 Mitglieder —, sondern auf den Mitgliederzuwachs der bereits angeschlossenen Organisationen.

Besonders erfreulich ist das weitere Eindringen der JTB. in außereuropäische Länder. Anfang 1928 gehörten zur JTB. 10 außereuropäische Verbände; heute sind es bereits 22. Vertreten sind in ihr Argentinien, Brasilien, Kanada, Australien, Indien, Palästina, China, Cuba, Japan, Trinidad und Salvador. In Europa umfaßt die JTB .alle Staaten mit Ausnahme von Sowjetrußland und Lettland. Mit den antifaschistischen Eisen- und Straßenbahnern Italiens ist die Verbindung auch wieder hergestellt worden, während die Verbindung mit den Hafenarbeitern der Vereinigten Staaten wieder zerrissen ist. Die Organisation der Hafenarbeiter in den Vereinigten Staaten hat nach der Neuwahl ihres Vorstandes ohne Angabe von Gründen den Austritt aus der JTB. erklärt und alle Anfragen unbeantwortet gelassen.

Von den angeschlossenen Ländern sind zahlenmäßig am stärksten Deutschland mit 617 000 Mitgliedern und Großbritannien mit 565 000 Mitgliedern. Unter den Berufsgruppen nehmen dieEisenbahner mit 1 272 300 Mitgliedern den ersten Platz ein; ihnen folgen die Transportarbeiter mit 804 586 Mitgliedern und als letzte kommt die der Seeleute mit 198 450 Mitgliedern. In dem Bericht wird die Erwartung ausgesprochen, daß in der nächsten Zeit auch die englische Seeleuteorganisation, die der JTB. leider noch nicht beigetreten ist, ihren Anschluß vollziehen wird.

Der Geschäftsbericht enthält weiter interessante Abschnitte über die Arbeiten der JTB. zur Verbesserung der internationalenArbeitsschutzbestimmungen, der Bekämpfung der Kriegsgefahr und der Gewährung internationaler Hilfe bei großen Kämpfen, besonders der Seeleute und Hafenarbeier. Der Londoner Kongreß der JTB. kann jedenfalls mit Genugtuung auf die Tätigkeit zurückblicken, die von seinen Exekutiv- und Verwaltungsorganen in den letzten beiden Jahren entfaltet worden ist.

---

der schweren Enttäuschung, die die wirtschaftliche Entwicklung seit der Verabschiedung des Young-Planes bei den breitenMassen verursacht hat: anstatt der versprochenen und erwarteten Entlastung und Ankurbelung der Wirtschaft ist eine unerhörte Verschlechterung eingetreten; und die verzweifelten Millionen, politisch und wirtschaftlich ungeschult, führen nun ihr Elend auf die Reparationslasten zurück, während es sich in Wirklichkeit um weltumspannende Krisenerscheinungen handelt, die siegreiche Gläubigerländer wie England und Amerika kaum weniger hart treffen als das tributpflichtige Deutschland. Darüber hinaus müssen die Regierungen der früheren alliierten Länder aus dem 14. September die Lehre ziehen, daß, je weiter wir uns von den Kriegsjahren entfernen, es desto dringender sein wird, dem deutschen Volke das Bewußtsein wirklicher Gleichberechtigung zu verschaffen. Deshalb muß das Versprechen der allgemeinen Abrüstung endlich eingelöst werden. Wer aus dem 14. September die umgekehrte Lehre zieht, daß nun erst recht Deutschland allein minderen Rechtes auf diesem Gebiete bleiben soll, der trägt nur dazu bei, den deutschen Nationalfischismus oder Nationalkommunismus großzuziehen. Eine Politik der Mäßigung und des Entgegenkommens ist das Gebot der Stunde.

Memelbeschwerde vor dem Völkerbund.

Genf, 22. September. Vor dem Völkerbundsrat beginnt noch in dieser Woche die Behandlung der Memelbeschwerde gegen Litauen. Es wird die Auffassung vertreten, daß Litauen durch das vorliegende Material schwer belastet wird.

Um die Neuordnung des Völkerbundsekretariats.

Genf, 20. September. Die große Neuordnung des Völkerbundssekretariats, in deren Mittelpunkt die heute ausschließlich in französisch-englischen Händen liegende politische Verantwortung und Leitung der Völkerbundsgeschäfte steht, ist am Sonnabend im Haushaltsausschuß der Völkerbundsversammlung in Angriff genommen worden. Die gundlegenden Gegensätze zwischen den Forderungen Englands, Frankreichs und Polens einerseits und Deutschlands, Italiens und Japans anderseits, die bereits bei dem vorbereitenden Arbeiten zutage getreten waren, wurden gleich zu Beginn der Verhandlungen von neuem in aller Schärfe ersichtlich. Die italienische Regierung verlangte mit großem Nachdruck die Bildung eines beratenden Ausschusses beim Generalsekretär des Völkerbundes als teilweise Bürgschaft für die Mitarbeit der Mitgliedstaaten des Völkerbundes an der politischen Leitung des Sekretariats. Der englische Unterstaatssekretär Delton widersetzte sich dieser Forderung aufs schärfste, da dadurch die Machtvollkommenheit des gegenwärtigen englischen Generalsekretärs des Völkerbundes eingeschränkt werden könne. Hinter den technischen Neuordnungsfragen, die erörtert würden, stand jedoch die außerordentlich bedeutungsvolle von Deutschland und Italien aufgeworfene Frage, ob das Völkerbundssekretariat wie bisher ausschließlich ein politisches Werkzeug der französischen und englischen Regierung bleiben oder ob auch den übrigen Mächten ein maßgebender Einfluß eingeräumt werden soll. Graf Bernstorff erklärte, die deutsche Abordnung stehe auf dem Boden des Minderheitenvorschlages des Reformausschusses. In Zukunft müßten die Untergeneralsekretäre (Deutschland, Italien und Japan) zu der politischen Leitung herangezogen werden und über die laufenden Angelegenheiten unterrichtet werden. Es habe gar keinen Zweck, neue Generalsekretäre anzustellen, die lediglich einen Titel erhalten, ohne zur politischen Verantwortung herangezogen zu werden. Es handelt sich um eine Neuordnung auf lange Sicht, die im eigensten Interesse des Völkerbundes durchgeführt werden müßten. Er habe durchaus Vertrauen zu dem gegenwärtigen Generalsekretär des Völkerbundes, halte jedoch eine Neuordnung für unerläßlich.

Plänkeleien an der russisch-chinesischen Grenze.

Kowno, 22. September. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich an der russisch-chinesischen Grenze eine Reihe von Zwischenfällen ereignet, denen zufolge von russischer Seite eine energische Protestnote an China gerichtet wurde.

Lappo — eine Gefahr für den Frieden.

(J. J.) Dem „Daily Herald" entnehmen wir folgende Betrachtung: Nord-Europa ist in wachsender Erregung über die Gefahrenmöglichkeiten, die die Lappo-Bewegung in Finnland schafft. Sie ist wie der Faschismus nicht bloß reaktionär, sondern auch nationalistisch-chauvinistisch. Eine Lappo-Regierung in Helsingfors wäre eine sehr ernste Bedrohung des Friedens im Baltikum.

Die Lappo-Führer und die Lappo-Zeitungen gestehen offen ihre Feindschaft, nicht nur gegen den Kommunismus, sondern auch gegen Sowjetrußland. Und sie haben offen finanzielle Unterstützung von russischen monarchistischen Organisationen erbeten.

Befürchtungen im Baltikum.

Eine Lappo-Regierung könnte, im Glauben, daß sie auf die Rückendeckung irgendeiner europäischen Macht rechnen darf, sehr leicht einen Konflikt mit der Sowjetunion hervorrufen, der das Baltikum in Flammen setzen könnte. Die Lappo-Bewegung ist als die unorganisierte Abwehr tief religiöser Bauern, die durch die kommunistischen Angriffe auf ihre Religion erregt wurden, dargestellt worden. Darin liegt nur ein kleiner Teil der Wahrheit. Die Bauern sind in Bewegung gesetzt worden, indem man an ihre lutheranische Frömmigkeit appellierte. Aber die Bewegung selbst ist die einer politischen und ökonomischen Reaktion, verbunden mit gefährlichem Nationalismus.

Ihre Ziele.

Sie ist nicht bloß gegen den Kommunismus, sondern wirtschaftlich gegen die gesamte finnische Arbeiterbewegung und politisch gegen das ganze demokratische und parlamentarische System gerichtet. Ihre wirkliche Stärke liegt nicht in den Bauernorganisationen, sondern in den 100 000 bewaffneten Männern der Skyddscorps, den Nachfolgern der Truppen Mannerheims, der im Bund mit den Generälen des Kaisers den Aufstand von 1918 unterdrückte und 15 000 Männer, Frauen und Kinder hinschlachtete.

Aus Welt und Leben.

Furchtbare Familientragödie.

7 Personen verbrannt.

Helsingfors, 22. September. In der Nacht zum Sonntag hat sich in Karstula ein furchtbares Familiendrama abgespielt. In dem Gebäude des Schutzkorps brach Feuer aus. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man unter den Trümmern die verkohlten Leichen des Hauswarts, seiner Frau und ihrer 5 Kinder. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Hauswart, der nervenkrank war, seine Familie ermordet und dann das Haus in Brand gesteckt hat.

Tagesneuigkeiten.

Die allpolnische Esperantistentagung in Lodz.

Zweiter Tag der Beratungen.

Gestern als am zweien Tage des Esperantistenkongresses versammelten sich die Teilnehmer der Tagung am Vormittag an der Ecke der Petrikauer und Zamenhof-Straße, wo die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für den Schöpfer der internationalen Hilfssprache stattfand. Professor Bujwid aus Krakau hielt eine längere Weiherede, worauf die am Hause Nr. 1 in der Zamenhof-Straße angebrachte Gedenktafel enthüllt wurde. Die Tafel enthält in polnischer und in der Esperantosprache folgende Inschrift: „Dr. L. L. Zamenhof, dem Schöpfer der Esperantosprache, geb. in Bialystok im Jahre 1859, gest. in Warschau im Jahre 1925, IV. Allpolnischer Esperantistenkongreß in Lodz, im September 1930". Im Anschluß sprach sodann der Präsident der Tagung, Dr. Mendrkiewicz, der die Obhut über die Gedenktafel übernahm. Der Enthüllung wohnten u. a. die Tochter Dr. Zamenhofs sowie dessen Bruder Felix Zamenhof und ein zahlreiches Publikum bei.

Hierauf begannen im Stadtratsaale die eigentlichen Kongreßberatungen. Es wurden mehrere Referate erstattet. Des weiteren wurden Begrüßungsdepeschen an den Staatspräsidenten, den Marschall Pilsudski, den Außenminister und den Unterrichtsminister sowie an die Zentrale der Esperantobewegung in Genf abgesandt. Aus Anlaß der Tagung sind in Lodz Begrüßungsdepeschen von Esperantovereinigungen aus zahlreichen Städten Europas eingetroffen. Nachdem noch mehrere Entschließungen, die die weiteren Arbeiten im Zusammenhang mit der bevorstehenden internationalen Esperantistentagung in Krakau betrafen, angenommen worden waren, wurde der Kongreß am späten Abend geschlossen. (b)

Die Vorwahlarbeiten.

Eine eigene Liste der Poalej-Zion-Linken.

Im Zusammenhang mit dem Nichtzustandekommen einer Verständigung zwischen der Poalej-Zion-Linken und den übrigen sozialistischen Parteien in Sachen der Bildung eines einheilichen Wahlblocks der sozialistischen Minderheiten, beruft die Organisation der Poalej-Zion in dieser Woche eine Sitzung der Exekutive ein, um die Aufstellung einer eigenen Liste zu besprechen. In dieser Sitzung wird die Wahlplattform ausgearbeitet und die Kandidatenliste aufgestellt werden. Nach Vereinbarung dieser Fragen wird die Partei in Lodz sofort zu einer energischen Wahlagitation schreiten. (p)

Die erste Sitzung der Revierwahlkommissionen.

Gestern traten ankündigungsgemäß und entsprechend dem festgelegten Kalender in den einzelnen Abstimmungslokalen die Mitglieder der Wahlkommissionen sowie die Vorsitzenden derselben zu Besprechungen zusammen. Die Sitzungen waren dazu bestimmt, die Kommissionsmitglieder mit den ihnen auferlegten Pflichten vor, während und nach den Wahlen bekannt zu machen. In Verbindung mit der stattgefundenenKonferenz werden die verschiedenen Reviere nach Empfang aller Wählerverzeichnisse die formelle Amtierung aufnehmen. Auch werden die Listen zur Durchsicht für die Wähler ausgelegt werden, um festzustellen, ob sie in den Verzeichnissen etwa ausgelassen wurden, wogegen sie dann werden reklamieren können. (p)

Besonderer Wahldienst auf der Post.

Das Lodzer Postamt hat die Weisung erhalten, einen besonderen Post- und Fernsprechdienst für die Wahlzeit einzurichten, der unter der Leitung eines eigens bestellten Beamten stehen soll. Dieser Sonderdienst hat die Aufgabe, eilige Telephonverbindungen herzustellen sowie die Bestellung termineller Wahlkorrespondenz zu beschleunigen. Der Sonderdienst wird im Laufe dieser Woche eingeführt werden. (b)

Einheitlicher Lohntarif in der Zdunska-Wolaer Textilindustrie.

In der Zdunska-Wolaer Textilindustrie, in der die Mehrzahl der Unternehmen Lohnbetriebe sind, waren die Industriellen bisher an keinen allgemeinenLohntarif gegenüber der Arbeiterschaft gebunden. Dies hatte seinen Grund in den von der Zdunska-Wolaer Industrie hergestellten spezifischen Warenarten. Nunmehr ist der Verband der Textilindustriellen in Zdunska-Wola, der der Zetrale der Verbände der Textilindustriellen des Lodzer Bezirks angeschlossen ist, damit beschäftigt, einen einheitlichen Lohntarif auszuarbeiten, der alle Betribe verpflichten soll. Die hierüber mit den Vertretern der Arbeiterschaft geführten Verhandlungen werden bereits in nächster Zeit abgeschlossen werden. (ag)

Die Betriebslage in den dem Landesverband der Textilindustrie in Lodz angehörigen Fabriken.

In den im Landesverband der Textilindustrie inPolen zusammengeschlossenen Betrieben stellte sich die Betriebslage in der Zeit vom 1. bis 6. September wie folgt dar: 8 Tage in der Woche waren 133 Fabriken mit insgesamt 11 582 Arbeitern tätig; ferner waren im Betriebe: 5 Tage — 14 Fabriken mit 498 Arbeitern, 4 Tage — 12 Fabriken mit 1223 Arbeitern und 3 Tage — 8 Fabriken mit 1455 Arbeitern. Insgesamt waren in der Berichtswoche 167 Fabriken mit 14 758 Arbeitern im Betriebe. Von der Gesamtzahl von 186 Fabrikunternehmen, die dem Landesverbande angehören, lagen 19 vollkommen still. Während

der Berichtswoche arbeiteten 114 Fabriken mit einer Arbeiterschicht, 52 Fabriken mit zwei Schichten und 1 Fabrik mit drei Schichten. In der ersten Schicht arbeiteten 11 762 Arbeiter, in der zweiten — 2894 und in der dritten — 102 Arbeiter. Bei Vollbetrieb beschäftigten die im Landesverband der Textilindustrie in Polen zusammengeschlossenen Fabriken 21 500 Arbeiter. Da gegenwärtig aber nur 14 758 Arbeiter beschäftigt sind, beläuft sich die Arbeitslosenziffer im Verbande auf 6742 Personen. (ag)

Vergünstigungen für die Juden während ihrer Feiertage.

Im Zusammenhang mit den auf die nächsten Tage entfallenden jüdischen Feiertage ,und zwar des Neujahrsfestes, des Versöhnungstages und des Laubhüttenfestes haben die jüdischen Stadtverordneten im Magistrat interveniert und dabei mehrere Vergünstigungen erzielt. Dank diesen Bemühungen war der Magistrat damit einverstanden, daß während dieser Feiertage keine Zwangsversteigerungen bei den Juden durchgeführt werden sollen. Ferner konnte eine Einwilligung des Magistrats dahin erzielt werden, daß während dieser Feiertage für den Fall einer ansteckenden Krankheit in Wohnungen von Juden keine Desinfektionen vorgenommen werden sollen. Schließlich wandten sich die Stadtverordneten an den Arbeitslosenfonds, wo man darauf einging, daß die Juden während der Feiertage nicht gezwungen sein sollen, in die Büros zur Registrierung zu kommen und daß sie ihre staatlichen Unterstützungen auch nach den Feiertagen abholen können. Unabhängig davon wurde eine Einwilligung der Militärbehörde erzielt, daß in den Militärgefängnissen für die Dauer der Feiertage ein Bethaus zu errichten. (p)

Feuer in der Nachbarschaft.

In der gestrigen Nacht brach im Dorfe Jendrzejow, Gemeinde Wiskitno, auf dem Anwesen des Landwirtes Christian Krause aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem die mit der diesjährigen Ernte angefüllte Scheune zum Opfer fiel. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf 3000 Zloty. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Scheune in der Allgemeinen Versicherungsgesellschaft auf 3000 Zloty versichert war. Die Polizei ist bemüht, die Ursache des Brandes festzustellen. (p)

Lebensmüde.

Das in der Wegnera 7 wohnhafte Ehepaar Matusiak lebte schon seit längerer Zeit in Unfrieden, da sich Matusiak dem Trunke ergeben hatte. Als er gestern wieder betrunken nach Hause kam und seine Frau zu schlagen begann, ergriff diese eine bereits vorher zurechtgestellte Flasche mit einer giftigen Flüssigkeit und trank sie aus. Nachbarn riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die die Lebensmüde nach dem Bezirkskrankenhaus überführte. Gegen den Ehemann verfaßte die Polizei ein Protokoll. (a)

Betrunkener Chauffeur verursacht schreckliche Autokatastrophe.

5 Personen schwer verletzt.

Gestern wurde auf der Chaussee in Chojny von einem betrunkenen Chauffeur eine Autokatastrophe verursacht, in deren Folge 5 Personen schwerer oder leichter verletzt wurden. Von Lodz kam mit einer Geschwindigkeit von 75 Kilometerstunden ein 6-Personenauto der Marke „Chevrolet" Nr. 80 273, das von dem in der Obywatelska 22 wohnhaften Chauffeur Stanislaw Trusikiewicz gelenkt wurde. Beim Anblick des mit so rasender Geschwindigkeit herankommenden Kraftwagens gab der an dem Eisenbahnschlagbaum in Chojny diensttuende Polizist ein Zeichen, daß der Wagen halten solle, da das Gefährt auf der Chaussee einen Zickzackkurs eingeschlagen hatte und leicht eine Katastrophe verursachen konnte. Der Chauffeur ließ das Zeichen unbeachtet und vergrößerte nur noch die Geschwindigkeit. Der Polizist setzte sich darauf telephonisch mit dem Kommandanten des Polizeipostens in Chojny in Verbindung und bat, den zu schnell fahrenden Kraftwagen anzuhalten. Zwei Polizisten nahmen darauf auf der Chaussee Aufstellung und forderten den Chauffeur zum Stehenbleiben auf, doch dieser ließ auch diese Aufforderung unbeachtet, weshalb die Polizisten beinahe ihr Leben eingebüßt hätten, wenn sie nicht schleunigst zur Seite gesprungen wären. Wenige Minuten später überfuhr der Kraftwagen ein aus der entgegengesetzten Richtung kommendes Fuhrwerk, das dem in Starowa Gora wohnenden Landmann Johann Hamm gehörte. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert, das Pferd verletzt und Hamm auf das Pflaster geschleudert, wobei er schwere Verletzungen am Kopfe davontrug. Das an der linken Seite des Weges fahrende Auto wurde gleichfalls in den Graben geschleudert und zertrümmert. Unter dem zertrümmerten Auto hervor waren Hilferufe der Passagiere zu vernehmen, denen die anderen Passanten der Chaussee zu Hilfe eilten. Der nur leicht verletzte Chauffeur konnte sich selbst aus seiner unangenehmen Lage befreien. Die sofort in Kenntnis gesetzte Polizei rief die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse herbei, deren Arzt folgenden Personen Hilfe erwies: Mieczyslaw Stempien (Niecala 5), Alexander Pietrzyniak dessen Frau Regina und dem 6jährigen Sohne Antoni (Obywatelska 11). Frau Pietrzyniak hatte eine Bruch des rechten Schlüsselbeins erlitten. Nach Anlegung eines Verbandes wurde sie nach dem St. Johannis-Krankenhause gebracht, da ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt. Stempien hat einen Beinbruch davongetragen, weshalb auch ihm ein Verband angelegt und er ebenso wie die anderen nach seiner Wohnung überführt wurde. Der Chauffeur Trusikiewicz, der betrunken war, wurde nach dem Polizeiposten gebracht. Die Untersuchung hat ergeben, daß das zertrümmerte Auto Eigentum des Herrn Alfons Adamek (Wulczanska 77) war. (p)

Sport · Turnen · Spiel

Wisla — L. Sp. u. Tv. 4:1 (1:1)

Schwaches Spiel der Lodzer.

K. S. Arge Enttäuschung bereiteten die Turner ihren Anhängern durch ihr gestriges Spiel: ein derart schwaches Spiel lieferten sie schon lange nicht auf eigenem Boden. Der sonst die Schwarzen auszeichnende Ehrgeiz fehlte diesmal ganz. Die Mannschaft wurde wieder einmal umgestellt: in der Verteidigung spielte mit Erfolg Sokolowski für Wildner, in der Halfreihe Wolfangel für Triebel, während die Stürmerreihe sich aus Voigt, Herbstreich, Binecki, Krulikowski und Triebe zusammensetzte. Der beste Mannschaftsteil war diesmal das Verteidigungspaar. Mikolajczyk dürfte jetzt zu den besten Verteidigern Lodzs gehören und auch Sokolowski stand auf der Höhe und ist unbedingt Wildner vorzuziehen. In der Halfreihe kämpfte allein Wolfangel mit Erfolg, Pogodzinski und Wünsche vermochten nicht, die Stürmer des Gegners aufzuhalten. Am kläglichsten fiel wohl diesmal das Spiel der Stürmerreihe aus. Kein Mann wagte irgendeinen entschlossenen Angriff auf das Tor des Gegners; um Bruchteile von Sekunden kam ihm dieser zuvor. Sogar Herbstreich war diesmal ein Versager und zeigte sich von der schlechtesten Seite.

Anders bei Wisla. Sie trat zu diesem Spiel in stärkster Aufstellung an, mit Reyman, Kotlarczyk I, Balcer, Adamek usw. Die Gäste zeigten uns schönes Kombinationsspiel, das auch mit Erfolg gekrönt wurde. Ihren schwachen Punkt hatten sie im Gegensatz zu den Lodzern im Verteidigungspaar, doch machte sich dies angesichts des trostlosen Spieles der Stürmer der Einheimischen nicht so sehr bemerkbar. Die Gäste überragten die Lodzer im Spiel um mindestens eine Klasse. Technik, Taktik und Routine des zweimaligen polnischen Meisters ließ nichts zu wünschen übrig.

Das Spiel selbst begann mit einer Ueberraschung: Bereits in der 2. Minute gelingt es Herbstreich die Verteidigung zu umspielen und unter ohrenbetäubendem Lärm den ersten und wie es sich dann erweist, den Ehrentreffer zu erzielen. Man ist nun voller Zuversicht und glaubt an einen Sieg der Turner. Diese überlassen jedoch das Spiel ganz den Krakauern. Wisla beherrscht das ganze Spielfeld. Schon in der 11. Minute geht Adamek dem unachtsamen Wünsche durch, flankt und Reyman stellt durch leichten Schuß aus 3 Metern den Ausgleich her. Das Spiel der Lodzer gestaltet sich immer trostloser; man versucht zu kombinieren, doch ist dies nur ein planloses Hin- und Herspielen des Balles. Die Verteidigung der Schwarzen wird überlastet, hält sich zwar tapfer, doch ist es voraus zu sehen, daß sie zusammenbrechen wird. Zu diesem Zusammenbruch kommt es auch in der zweiten Halbzeit. Wislas Spieler sind ständig am Ball und kommen immer wieder an das Heiligtum der Lodzer heran. Diese wehren sich nur mit Mühe, aber auch bald ohne Erfolg. Denn schon in der 12. Minute erzielt Reymann den Führungstreffer; 3 Minuten darauf geht Balcer schön durch und erhöht das Resultat auf 3:1. Das Spiel der Gäste wird immer sicherer; das Zusammenspiel versetzt das Publikum in Staunen. In der 19. Minute kann Adamek das endgültigeResultat herstellen. Mit 4:1 begnügt sich Wisla und geht nicht mehr auf Torraub aus. — Mit dem schlechten Eindruck, daß L.Sp.u.Tv. wohl nicht mehr fähig sei, mit Erfolg zu kämpfen, verließ man den Sportplatz.

Ligaspiele im Reiche.

Legja — Warszawianka 6:0 (1:0.

Warschau. Das Spiel, das am Sonnabend ausgetragen wurde, stand unter dem Zeichen eines glänzenden Sieges für Legja. Tore schossen: Nawrot 2, Ciszewski, Przezdziecki, Rajdek und ein Selbstmörder. Schiedsrichter Bira aus Lodz.

Polonia — Warta 5:0 (3:0).

Warschau. Ein unerwarteter Sieg der Polonia. Tore schossen Szczepaniak 2, Pazurek, Malik und Ogrodzinski. Schiedsrichter Hanke aus Lodz.

Pogon — LKS. 2:1 (1:1).

Lemberg. Ein ebenbürtiges Spiel, das in der zweiten Hälfte aber in brutaler Weise ausartete. Das einzige Tor für LKS. schoß Durka. Schiedsrichter Jarosz aus Lublin.

Cracovia — Garbarnia 3:2 (3:1).

Unverdienter Sieg Cracovias. Tore schossen für Cracovia Kozok 2 und Mitusinski, für Garbarnia Smoczek Gegen Ende spielte Garbarnia nur mit 9 Mann.

Aufstiegsspiele in die Liga.

Legja — WKS. (Lodz) 5:3 (3:0).

Posen. Legja überwiegt in der 1. wie 2. Hälfte bedeutend. Erst kurz vor Ende gelingt es den **Lodzern**, die drei Tore zu schießen.

TKS. — Skra 5:3.

Warschau. Verdienter Sieg des Thorner Meisters.

In Lublin besiegte unerwartet **Unja Lechja 4:3.**

Aus dem Reiche.

Werden die Wahlen in Ruda-Pabianicka für ungültig erklärt?

Bekanntlich sollte am Sonnabend die erste Sitzung des neuen Stadtrats in Ruda-Pabianicka stattfinden, auf der die Wahl der Stadtverwaltung voregnommen werden sollte. Die Sitzung kam jedoch nicht zustande, da die PPS.-Linke, deren Liste für ungültig erklärt worden war, die Ungültigkeitserklärung der Wahlen oder die Zuerkennung von 3 Mandaten beantragt hatte. Auf Grund dieses Protestes wird die Angelegenheit gegenwärtig von den Behörden einer Prüfung unterzogen. (a)

Einbruch in die Warschauer Bahnhofskasse.

12 000 Zloty geraubt.

In der Nacht zu Sonntag sind bisher unremittelteEinbrecher in die Kassenräume des Warschauer-Danzieger Bahnhofs eingedrungen und haben 12 000 Zloty in bar geraubt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Eine Falschgeldfabrik ausgehoben.

Gut nachgemachte 100-Zlotyscheine.

Geheimagenten hatten vorgestern in Warschau in den Wohnungen eines gewissen Mordka Swieca und Markus Pelz in der Mila 34 Revisionen vorgenommen und dabei einen Handkoffer mit 2000 Stück falschen 100,Zlotyscheinen gefunden. Die beiden wurden daraufhin verhaftet. Im Laufe der Untersuchung erwies es sich, daß Pelz in Kulparkow bei Lemberg eine zweiteWohnung hatte und daß sich dort auch die Fabrik zur Herstellung der Falsifikate befand. Eine sofort vorgenommene Revision in Kulparkow führte tatsächlich zu deren Entdeckung. Man fand eine vollkommene maschinelle Einrichtung, mehrere Cliches sowie eine größere Menge Banknotenpapier. Im Zusammenhang hiermit wurden noch zwei Personen verhaftet, die sich mit dem Verkauf der Falsifikate befaßten und für jeden falschen 100-Zlotyschein 25 Zloty erhielten. Es sind dies ein gewisser Tomasz Grabowski und Adam Jakubiak aus Warschau. Die Scheine waren sehr geschickt nachgemacht, so daß man sie von den echten nur schwer unterscheiden konnte.

Siedlce. Vom Storch ein Auge ausgehackt. Trotz der scheinbaren Aufgeklärtheit des Landes ereignen sich oft Vorfälle, die von mittelalterlicher Finsternis zeugen. So ist im Dorfe Broszkowo, Kreis Siedlce, ein Kind des reichen Landwirts Waskoszczak erkrankt. Anstatt sich nun zu einem Arzt zu bemühen, hat sich der Vater bei einer bekannten Kurpfuscherin Rat geholt, und zwar hat diese geraten, zu warten, bis sich auf dem Köpfchen des Kindes ein Weichselkopf gebildet hat, und dann wird es gesund sein. Leider hat dieses Mittel nicht geholfen, das Kind blieb weiterhin krank. Da nahm sich die Kurpfuscherin zwei Kolleginnen zu Hilfe und gab demLandwirt folgenden Rat: Er soll einen lebenden Storch fangen ,diesem zwei Federn ausrupfen, sie abbrennen und das Kind mit dem Rauch beräuchern. Der Vater, fest an die Kraft der ungewöhnlichen Arznei glaubend, fing einen Storch ein und ging dann daran, diesem zwei Federn auszzurupfen. Diese Operation war jedoch für den Vogel anscheinend etwas sehr schmerzhaft, da der gereizte Storch einem der zuschauenden Kinder mit dem Schnabel ein Auge ausstieß. Der Schmerzensschrei des Kindes veranlaßte Waskowszczak, den Storch freizulassen. Das Kind kränkelte jedoch weiter und das andere hat ein Auge verloren.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Zgierz. Vorstandssitzung. Montag, den 22. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandssitzung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Gemischter Chor Lodz-Zentrum. Alle Sänger und Sängerinnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt die Singstunden wieder regelmäßig jeden Montag um ½8 Uhr abends abgehalten werden. Sangeslustige, die unserem Chor betreten wollen, können auch an diesen Abenden als Mitglieder aufgenommen werden. Der Obmann.

Gewerkschaftliches.

Mittwoch, den 24. September, um 6.30 Uhr abends, findet im Lokale Narutowicza 50 eine Allgemeine Delegiertenversammlung statt. Das Erscheinen der Vertrauensmänner der Deutschen Abteilung ist Pflicht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

[54

Das Paar war schon geraume Zeit verschwunden, ehe sich die Erstarrung der Menge löste und ehe man sich plaudernd auf den Weg machte.

In der Kirche wurde unterdessen die Trauung vollzogen. Mit verschlossenem, ernstem Gesicht saß José de Este auf seinem Platze und verfolgte die Handlung vor dem Altar. Schmerzlich zog sich sein Herz zusammen, wenn er auf die verklärte Braut sah, deren Augen an den Lippen des alten Predigers hingen. Vor zwei Jahren hatte er noch inbrünstig gehofft, mit diesem Mädchen vor dem Altar stehen zu dürfen, das jetzt einem anderen angetraut wurde. Er hatte überwunden; aber heute zuckte noch einmal tiefes Weh in ihm auf.

Aber nur für einen kurzen Moment, dann wurde er ruhig. Er wollte nichts für Sylphe als ihr Glück. Er kannte seine Sylphe, er wußte, daß sich ein großes, gutes Herz hinter einer Maske von Hochmut und fast ein wenig Ueberheblichkeit verbarg, ein Herz, das alles Glück der Welt verdiente. Ob der Heiner sie auf Händen tragen, ob er ihr die Liebe entgegenbringen würde, die sie bei ihm gefunden hätte? José de Este hoffte es; aber er wußte nicht, ob er es glauben durfte.

Doch er wollte wachen über Sylphes Glück, und würde den Mann zur Rechenschaft ziehen, wenn er es wagen sollte, diese Frau unglücklich zu machen. Er hatte ein Recht dazu, sein Schwesterlein zu schützen.

Finster starrte der Amerikaner vor sich hin. Dann besann er sich und sah auf. Gerade in ein Augenpaar, das weltentrückt zu ihm herüberschaute. In helle, liebe Kinderaugen...

Wie lange die beiden Augenpaare ineinander gehangen... plötzlich senkte sich der blonde Mädchenkopf. José konnte sehen, wie ein plötzliches Rot über den gesenkten Nacken zog.

Gebannt sah der Mann auf das holde Geschöpf in dem hellgrünen Chiffonkleidchen; wie ein Hauch deckte der leichte Stoff die zarten Schultern, die fein geformten Arme. Entzückend sah das Mädchen aus; in diesem Augenblick glich es genau der jungen Braut, wenn auch das Blond ihrer Haare etwas matt war gegen die glänzenden Locken der Braut.

Jetzt hob sich der gesenkte Kopf von neuem, und wieder trafen sich die Augen des Mädchens mit denen des Mannes. Viktoria wurde verwirrt. José sah, wie Viktoria rot und blaß wurde, wie ihre Hände nervös mit den Blumen spielten. José wandte den Blick von ihr ab.

Die Trauung war beendet. Die Orgel fiel in jubelnden Hymnen ein; die Gratulationskur begann.

Als José zu Sylphe trat, sah er sie lange und stumm an. Dann küßte er sie, heiß und innig — es würde das letzte Mal sein, dachte der Mann bei sich. Leise weinend lehnte Sylphe den Kopf an seine Schulter. Zärtlich streichelte er das weiche Gesicht. Beide wußten, daß von jetzt an jeder von ihnen seinen Lebensweg allein gehen würde. In dieser Minute durchlebten sie noch einmal die zusammen verbrachte Jugend. Unter Tränen lächelte Sylphe zu dem Vetter auf:

„Werde nun auch bald so glücklich wie ich, José, ich wünsche es dir von Herzen..."

Sylphe wandte sich schnell ab.

Dann kam das Hochzeitsfest im Verwunschenen Schloß. Es ging hoch her bei Sylphe Hättons Hochzeit; die Hauptstadt hatte alle erdenklichen Delikatessen liefern müssen. Es wurden geistreiche Tischreden gehalten, man überbot sich an witzigen und rührenden Vorführungen — bis gegen Abend das Brautpaar plötzlich verschwunden war.

Nur die Baronin Adelgunde, Taute Ida und José de Este standen am Schlag des Autos, als das junge Paar einstieg, um zur Bahn zu fahren.

Die Hochzeitsreise sollte die beiden weit weg führen, nach dem Orient, nach Aegypten, von dort aus weiter nach Indien. Zärtlich und wehmütig war der Abschied. Jack setzte den Motor in Bewegung — der Wagen fuhr an...

Drinnen, im Auto, lag Sylphe in den Armen des geliebten Mannes; ihre Augen hingen aneinander, ihre Lippen fanden sich zum Kuß, und sie brauchten es sich nicht zu sagen, daß sie sich ganz einander angehörten. Daß sie in ihre Zukunft fuhren, in ihr Glück...

José war lange stehengeblieben und hatte dem Wagen nachgeblickt. Dann kehrte er in den Saal zurück; seine Augen suchten Viktoria. Es dauerte einige Zeit, bis er sie fand.

Viktoria befand sich in lebhaftem Gespräch mit ihrer Tante Barbara, die mit ihrem Gatten gekommen war, um Sylphe endlich kennenzulernen und der Hochzeit beizuwohnen. Barbara war die jüngste der Felseneckschen Geschwister und hatte kaum eine Erinnerung mehr an den verschollenen Bruder Erich-Ottmar.

Mit achtzehn Jahren hatte sie das Elternhaus verlassen. Sie hatte den um fünfzehn Jahre älteren Rittergutsbesitzer von der Haatz geheiratet. Trotz des Altersunterschiedes war es eine glückliche und harmonische Ehe geworden. Sie lebten auf dem ostpreußischen Gut des Ehemannes. Der Gutsbesitzer vergötterte seine lebhafte und lustige Frau, die trotz ihrer Quecksilbrigkeit rund und mollig wurde; eine behäbige und umfangreiche Gutsbesitzersfrau.

Man nannte sie nicht anders als die „dicke Bärbel". Es kümmerte sie nicht viel, daß sie trotz der alljährlichen Reise nach Marienbad nicht dünner werden wollte. Ihr Gemahl stand ihr an Körperfülle wenig nach. Sie paßten äußerlich ebenso gut zusammen wie in ihrem sonstigen Wesen.

Heute trug die „dicke Bärbel" ein lila Taffetkleid, das bei jeder Bewegung leise in den Nähten krachte; aber sie fühlte sich jung und machte bei allem fröhlich mit. Mit Vergnügen ließ sie sich von den jungen Referendaren und Doktoren zum Tanz holen und blieb trotz ihres Körperumfanges niemals sitzen. Man liebte und verehrte die Tante Barbara, die alles verstand und die immer das richtige Wort zu finden wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Nachprüfen! Nachprüfen!

Schon heute muß es jedem Wähler und jeder Wählerin nachdrücklichst zur Pflicht gemacht werden, die Wählerlisten zu kontrollieren. Die Listen liegen vom **27. September** ab in den Wahllokalen aus. Erkundigt Euch schon heute, wo sich Euer Wahllokal befindet. Ueberzeugt Euch zu gegebener Zeit, ob Eure Namen richtig eingetragen sind. Denkt daran, daß wir bei den bevorstehenden Wahlen mit **Schikanen** rechnen müssen. Keiner versäume seine Pflicht, denn es geht um Lebensfragen unseres Volkes.

Komunikat urzędowy o wygaśnięciu pryszczycy.

Zarazę pryszczycy na terenie m. Łodzi uznałem za wygasłą, wobec czego na podstawie §§ 179 i 181 rozporządzenia Ministra Rolnictwa z dnia 9 stycznia 1928 roku o zwalczaniu zaraźliwych chorób zwierzęcych (Dz. Ust. Nr. 19, poz. 167) zarządzenie swe z dnia 23 czerwca 1930 roku w przedmiocie zwalczania pryszczycy na terenie m. Łodzi uchylam.

Łódź, dnia 20 września 1930 roku.

Wiceprezydent m. Łodzi
(—) S. RAPALSKI.

Theater- u. Kinoprogramm.

Populäres Theater: Heute und folgende Tage „Eros i Psyche"
Casino: Tonfilm: „Gebrochene Flügel"
Grand Kino: Tonfilm: „Die Geheimnisse eines Arztes"
Splendid Tonfilm „Die Tragödie der Geliebten"
Corso: „Das Recht des Blutes" und „Die allerfeinste Parade"
Luna: „Halka"
Palace: „Die Legion der Gebrandmarkten"
Przedwiośnie „Das Mädchen vom Karussell"